

## Wider das Vergessen - Die Dörfer des Ascher Ländchens im Wandel der Zeit

Am Freitag, dem 21. Januar 2011 wurde unter großer Beteiligung interessierter Besucher die Ausstellung des Ascher Heimatverband e.V. in der Galerie des Königlichen Kurhauses eröffnet. Die Vernissage war ein Treffpunkt geschichtsinteressierter Bürger aus der ganzen Umgebung des Dreiländerecks Bayern/Böhmen/Sachsen. So waren Gäste aus Asch (As), Neuberg (Podhrady), Rossbach (Hranice), Selb, Rehau, Markneukirchen und Bad Brambach (um nur eine Auswahl zu nennen) zugegen. Dabei entwickelte sich ein reger Meinungsaustausch über Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Region im heute vereinigten Europa.

Grundanliegen des Ascher Heimatverbandes ist es, die Geschichte des Ascher Ländchens nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Anschaulicher als mit dieser gelungenen Ausstellung kann man dieses Anliegen nicht verfol-

gen. Durch die Gegenüberstellung von einst und jetzt werden dem Besucher die Augen geöffnet, welche Folgen der letzte Weltkrieg in unserer nächsten Nähe nach sich gezogen hat. Dabei ist es beachtlich, dass die Ausstellung und der interessante Katalog in Gemeinschaftsarbeit des heutigen Museums Asch (As) und des Heimatverbandes in Rehau entstanden ist. Für mich ist das ein praktisches Zeichen der Versöhnung zwischen Vertriebenen und heutigen Bewohnern des Ascher Ländchens. Nur wer die Vergangenheit kennt, kann in der Gegenwart bestehen und die Zukunft meistern. So gesehen ist diese Ausstellung ein guter Beitrag zur Gestaltung von Gegenwart und Zukunft in unserer Region. Die Ausstellung kann noch bis zum 4. März 2011 besucht werden. Der Eintritt ist frei.

Martin Schwarzenberg



## Kirchentag in Dresden mit Beteiligung unser Kirchgemeinde

Vom 1. bis 5. Juni 2011 werden rund 100.000 Dauerteilnehmende den 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in unserer Landeshauptstadt feiern.

2011 ist bereits zum dritten Mal ein Deutscher Evangelischer Kirchentag zu Gast in Sachsen. Die sächsische Landeshauptstadt Dresden, die wegen ihrer barocken Innenstadt nicht umsonst auch auf den Namen Elbflorenz hört, lädt ein, den Kirchentag mitzufeiern - in Veranstaltungsorten entlang der Elbe vom Messegelände bis zum Neumarkt.

Das Thema „... da wird auch dein Herz sein“ stammt aus dem 6. Kapitel des Matthäus-Evangeliums. Bereits jetzt arbeiten viele Menschen in der Region daran, dass der Kirchentag ein unvergessliches Erlebnis wird. Gemeinsam mit dem Team des Kirchentages werden sie mit Regionalen Projekten Akzente setzen.

Auch unsere Kirchgemeinden Bad Elster mit ihrer Schwesterkirchgemeinde Bad Brambach werden sich als Mitwirkende an diesem Ereignis beteiligen. So ist der Posaunenchor Bad Elster bereits angemeldet und die Beteiligung beim Markt der Möglichkeiten mit einem Getränkestand der Bad Brambacher Mineralquellen in der Vogtlandmeile ist zugesagt.

Unter [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de) kann man sich informieren und natürlich auch anmelden!

Also bis bald in Dresden!

Martin Schwarzenberg

# Hochwasser – der Schnee von gestern

Am Heiligen Abend fing es an so stark zu schneien, das die 2. Christvesper deutlich schlechter besucht war, als in den Vorjahren. Und es hörte gar nicht wieder auf. Ende Dezember hatten wir in Bad Elster so viel Schnee, wie es in meiner über 50jährigen Erinnerungszeit noch nicht vorgekommen ist. Der Winterdienst kam kaum noch durch. In vielen Straßen musste wegen der hohen Schneeberge Richtungsverkehr angeordnet werden, weil eine Begegnung unmöglich geworden war. So hatten wir über Weihnachten und Silvester einen tief verschneiten Kurort und die umgebende Landschaft bot ein zauberhaftes Bild.

Aber dann begann nach der ersten Januardekade das Tauwetter. An vielen Dächern entstand durch die wechselnden Temperaturen eine Staumauer aus Eis. Die dahinterliegenden Stauseen drückten das Schmelzwasser zwischen den Dachschiefeln oder Dachziegeln in die Gebäude. So entstanden nicht nur im König Albert Theater und im Albert Bad sondern auch in sehr vielen Privathäusern Wasserschäden, deren Umfang teilweise enorm ist. Schließlich führte das Tauwasser zu

einem Ansteigen der Pegelstände in den Bächen und der Weißen Elster. Der Gondelteich und der Forellenteich liefen an den Ufern über, weil der normale Abfluss nicht mehr ausreichte und unsere beschauliche Weiße Elster schwoll bis kurz unter die verschiedenen Elsterbrücken an. Insgesamt blieb die Situation aber unproblematisch. Da sind die Nachrichten vom Unterlauf

„unserer“ Weißen Elster im Leipziger Raum und die Pegelstände der Elbe, die „unser“ Wasser über die Saale ja mit aufgenommen hat, in Tangermünde oder Hitzacker schon viel dramatischer. Hoffen wir, dass der Winter, der ja noch lange nicht vorbei ist, in den nächsten Wochen ein bisschen normaler verläuft, als bisher.

M.S.



## Pressemitteilung der Kirchengemeinde

*Am Sonntag, dem 16. Januar 2011 verlas der Vorsitzende des Kirchenvorstandes und Pfarramtsleiter der Kirchengemeinde, Pfarrer Gunther Geipel, im Gottesdienst die folgende Pressemitteilung. Der Inhalt war vorher mit Kantorin Rhea Böhme einvernehmlich besprochen worden. Da beide Tageszeitungen am Montag und Dienstag die Pressemitteilung gekürzt oder geändert veröffentlicht hatten, hier noch einmal der originale Text:*

**Kantorin Rhea Böhme geht nach Itzehoe**

**Ein persönliches Wort von Pfarrer Gunther Geipel**

Nach nur 13 Monaten Dienstzeit wechselt Kantorin Rhea Böhme auf eigenen Wunsch in eine andere Landeskirche.

In Itzehoe in der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche tritt sie am 1. März 2011 ihre neue Stelle an. Was mich und viele andere in der Gemeinde besonders gefreut hat, war die Bemühung von Kantorin Böhme, Kinder und junge Leute durch neue musikalische Elemente für den Glauben und die Gemeinde zu begeistern. So hat sie etwa mit dem Aufbau der musikalischen Früherziehung, einem Kinder-Musical und der Gründung eines Gospelchores neue Akzente in der Kirchenmusik in Bad Elster gesetzt.

In einigen Fragen gab es jedoch auch unterschiedliche Grundansätze. Dies hätte auf allen Seiten eine bleibende Unzufriedenheit bedeutet und hat eine Trennung in Frieden und gegensei-

tiger Achtung nahegelegt. Insofern ist der Wechsel eine Chance für beiden Seiten, Bereicherungen und wertvolle Erfahrungen mitzunehmen und Gemeindeleben und Kirchenmusik jeweils authentisch zu gestalten.

Für die ab März beginnende Vakanz wird insbesondere ein Interims-Leiter für den Gospelchor gesucht.

Interessenten melden sich bitte im Pfarramt.

Der Verabschiedungsgottesdienst findet am Sonntag, dem 13. Februar 2011 um 15:00 Uhr in der Ev.-Luth. St. Trinitatiskirche Bad Elster statt. Gäste und Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Pfarrer Gunther Geipel

# Hermann Richard Otto Knothe – zum 120. Geburtstag

Am 13. März wäre er 120 Jahre alt geworden, der akademische Kunstmaler Hermann. R.O. Knothe. Bad Elster verdankt ihm eine Fülle von lebendigen, farbigen Einblicken in seine Geschichte. Er war ein Kunstmaler, dessen Liebe und Werk vor allem der vogtländischen Landschaft und den Vogtländern gewidmet war. In vielen Haushalten, Kliniken und anderen öffentlichen Gebäuden unseres Ortes finden sich Landschaftsgemälde und Porträts von H.R.O. Knothe, die von einer großen Liebe zu seiner Wahlheimat zeugen. Sein Leben und Arbeiten war so vielfältig und intensiv, dass es nicht möglich ist, in diesem Artikel sein Schaffen umfassend darzustellen. Hermann R.O.Knothe wurde am 13. März 1891 in Leipzig geboren. 1909 legte er die Gesellenprüfung in Lithographie und Steindruck ab. Von da ab arbeitete er als Zeichner in einem bedeutenden Kunstverlage Leipzigs. Gleichzeitig studierte er an der Königlichen Akademie für grafische Künste und Buchgewerbe sowie in Dresden. Bedeutende Professoren bildeten ihn in Fächern wie Malerei, Grafik und Plastik aus. 1914 wurde auch er zum Militärdienst eingezogen, konnte aber durch eine Zurückstellung noch etwa ein Jahr als Privatlehrer eines Sohnes von König Friedrich-August III. in der Heimat bleiben. 1915 kam er an die Front nach Frankreich, verlor bei einer schweren Verwundung ein Auge und wurde zur Genesung nach Bad Elster geschickt. In diesem Genesungsurlaub begannen seine Arbeiten im Vogtland.

Vom Morgengrauen bis in den Abend hinein, bei Regen und strahlender Sonne, zu allen Jahreszeiten war der Kunstmaler zwischen Plauen und Schönberg unterwegs um zu malen. Er liebte die Natur in allen ihren Stimmungen und er liebte seine Arbeit. Besonders faszinierten ihn außerdem die ausdrucksstarken Gesichter vieler Vogtländer, die er häufig und gern porträtierte. Seine Bilder stellten die Menschen von „innen her“ dar und zeigten ihr hartes und wechselvolles Leben. Seit 1939 lebte und arbeitete er in der jetzigen Johann-Christoph-Hilf-Straße 1. Seine Wohnung gehörte zu den kulturellen Zentren von Bad Elster. Dabei stand ihm ab 1937 seine zweite Frau Auguste Knothe, geb. Ludwig zur Seite, die mit großem Engagement seine künstlerische Arbeit unterstützte. Von 1915 bis 1945 organisierte und betreute er eine ständige Kunstausstellung in Bad Elster. Sie war zuerst im Kurhaus untergebracht, später wechselte sie in die Wandelhalle. H.R.O. Knothe stellte aber auch in München, Dresden, Leipzig und Berlin aus. Seine Auftraggeber waren führende Politiker, auch der König von Schweden war unter ihnen, sowie Universitäten und Fabrikanten im weiten Umkreis von Leipzig bis Dresden. Er war ein völlig unpolitischer Mensch, der zwar den jeweiligen Institutionen, der Reichskulturkammer bzw. dem Kulturbund angehörte, aber auf seine Arbeiten hatten die verschiedenen politischen Strukturen keinen Einfluss. Ausdruck der hohen Wertschätzung

seiner Arbeit war u.a. sicherlich auch der Besuch von Otto Grothwohl, eines Staatsoberhauptes der DDR, in seiner Wohnung. 1948 bot man ihm eine Professur in Berlin an, die er aber aus Liebe zu seiner vogtländischen Wahlheimat ausschlug. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Anerkennungen. Jede Zeit brachte ihre Probleme mit, die braune wie die rote Zeit, denn kein Regime kam mit einem so unpolitischen Künstler zurecht. Schlimm war für die Familie Knothe die Zeit um das Jahr 1952, als die Polizei die Wohnung mit vielen Bildern und Möbeln räumte und den Künstler mit Berufsverbot belegte. Schließlich, nach zwei Jahren harter Kämpfe, wurden ihm jedoch die alten Rechte wieder zuerkannt. Viele Elsteraner werden sich noch an ihn erinnern, wie er im Kurpark oder vor einem der Häuser in Elster saß und malte. Meist war er dicht umlagert von einer Menschengruppe, die sein Können bewunderte. Er arbeitete unermüdlich bis 1960, trotz mancher körperlicher Schwächen, bis er am 12. Mai 1961 verstarb. Eine Gesamteinschätzung seines umfangreichen Schaffens ist wegen der breiten Streuung seiner Werke über die gesamte Bundesrepublik schwer möglich. Nach dem Ableben der Witwe des Künstlers 1995 war es ihr Vermächtnis, einen Großteil des Nachlasses der Stadt zur Verfügung zu stellen, damit die Kunstwerke in der Region verbleiben, für die sie bestimmt waren, dem Vogtland.

H.D./M.S.

## Dr. med. Dietlind Rudau in Bad Elster beigesetzt

Am Freitag, dem 10. Dezember 2010 fand um 14:00 Uhr in aller Stille die Urnenbeisetzung von Frau Dr. med. Dietlind Rudau statt. Die Tochter des als Geschichtsforscher in Bad Elster bekannt gewordenen Dr. phil. Bruno Rudau (2.10.1891-10.12.1970) wurde damit auf den Tag genau 40 Jahre nach dem Todestag ihres Vaters auf dem Elsteraner Friedhof beigesetzt. Sie war am 20. Mai 1929 geboren worden und verstarb am 26. Oktober 2010 in Leipzig. Sie hatte in den letzten Jahren

Bad Elster mehrfach besucht und war froh, das mit dem Sächsischen Bademuseum das Vermächtnis ihres Vaters, der in den 50er Jahren mit der Heimatstube im Kurhaus eine Ausstellung zur Geschichte Bad Elsters initiiert hatte, wirkungsvoll fortgesetzt wird. Die Elsteraner, denen sie begegnet ist werden sich freuen, dass sie nun in die Stadt zurückgekehrt ist, die nach der Vertreibung aus Ostpreußen ihre Heimat wurde.

M.S.





## PFARRER RAINER ZAUMSEIL Der Kurseelsorger für Westsachsen

### für Sie im Interview:



#### Zur Person:

- geboren am 25.05.61 in Plauen
- Kindheit und Schulzeit in Plauen
- Berufsausbildung als Heizungsinstallateur
- Theologiestudium im Augustinerkloster Erfurt 1985-1989
- verheiratet seit 3.9.83 mit Kornelia Zaumseil geb. Hardt
- 6 Kinder

#### Stationen:

- 3 Jahre Beruf, diakonisch-missionarisches Jahr Lieske
- 2 Jahre Missionshof Lieske (Heim für Männer mit geistiger Behinderung)
- 2 Jahre Altenpflegeheim in Göhren/Rügen
- 4 Jahre Ausbildung in Erfurt
- seit 1989 in Landwüst, bis 1991 Vikariat in Bad Brambach
- seit 7.7.91 ordiniert auf 2. Pfarrstelle in Markneukirchen
- seit 1.12.09 landeskirchliche Pfarrstelle zur Strukturentwicklung in der Kur- und Rehabilitationsseelsorge in Westsachsen mit Schwerpunkt Bad Elster und Bad Brambach.
- Geschäftsführer der Diakonie Schwarzbachau gGmbH (Altenpflegeheim Adorf) seit 2004
- Mitglied der Landessynode seit 2004
- Mitglied der Kirchenleitung seit 2008
- Mitglied des Kirchenbezirksvorstandes seit 2009
- Mitglied des Diakonischen Rates seit 2009

**ESA:** Warum haben Sie Theologie studiert?

**Pfarrer Zaumseil:** Eigentlich wollte ich in meinem Beruf, Heizung, Kälte und Lüftung, ein Fernstudium in der DDR absolvieren, dieses wurde mir aufgrund meiner fehlenden wehrpolitischen Einstellung verwehrt. Daraufhin arbeitete ich insgesamt fünf Jahre in der Diakonie. Die Nähe zu den Menschen am Rand der Gesellschaft und der Wille, Mauern mit einzureißen ließen mich einem seelsorgerlichen Rat aus meiner Jugend folgen und Theologie studieren.

**ESA:** Am 31. Januar 2010 wurden Sie in Bad Elster in die landeskirchliche Kurseelsorgestelle eingeführt. Welche Aufgaben haben Sie als Kurseelsorger für Westsachsen? Was haben Sie in diesem ersten Dienstjahr bereits umsetzen können und was haben Sie sich für 2011 vorgenommen?

**Pfarrer Zaumseil:** Die Arbeit in der neu eingerichteten Stelle war in den ersten Monaten davon geprägt, umfangreiche Kontakte aufzubauen und darüber Informationen für die mögliche Strukturierung der Arbeit zu gewinnen. Diese Kontakte führten in zwei benachbarte Landeskirchen, Berlin-Brandenburg-Obere Lausitz und Bayern, wo zum einen die Voraussetzungen in den Landeskirchenämtern, zum anderen die Umsetzung in Bad Neustadt wahrgenommen wurde.

Mit den Leitungen in den sieben Kliniken des Schwerpunktbereiches Bad Elster / Bad Brambach wurden in dieser Zeit mehrere Gespräche geführt. Dabei hat es sich ergeben, dass in den Klinken unterschiedliche Voraussetzungen vorzufinden sind und daher die Arbeit auch von einer Klinik nicht auf die andere zu übertragen ist. Allgemein gibt es, trotz einer großen Bereitschaft, die Seelsorge zu unterstützen, Probleme in jeder Klinik, diese Arbeit mit Lohnanteilen zu fördern. Weiterbildungen für Mitarbeiter, An-dachten im Rahmen der Vakanzver-

tretung, Seelsorgegespräche und eine Adventskalenderaktion sind praktische Aufgaben, mit denen ich den Dienst in den Klinken begonnen habe. Weitere Gespräche fanden mit Vertretern der Politik, Landrat, Dezernatsleiter, Sozialausschuss, Gleichstellungsbeauftragte, Bürgermeister, statt, alle sicherten ihre Hilfe zu. Mit allen Seelsorgebereichen im Vogtlandkreis, Telefonseelsorge, Hospizdienste, Krankenhausseelsorge, Grüne Damen, Notfallseelsorge, habe ich gesprochen. Alle setzten auch ehrenamtliche Mitarbeiter ein. Unterschiede und Gemeinsamkeiten wurden betrachtet und mögliche Synergieeffekte wahrgenommen.

Mit kirchlichen Vertretern der Region, Superintendent, Pfarrer auch kath. und meth., Vertretern der Freikirchen, Konvente, KV, wurde ebenfalls einzelne Bereiche abgesteckt, um die Arbeit zu fördern. Auch fanden Gespräche mit Kollegen und Besichtigungen von Kliniken in anderen Regionen Westsachsens statt. Jetzt haben wir ein Programm zur Aus- und Weiterbildung eines ehrenamtlichen, seelsorgekompetenten Besuchsdienst entwickelt, welches im September starten soll, hierfür sind Interessenten aus der Region willkommen (s.u.).

**ESA:** Als Mitglied unserer Landessynode und als Mitglied der sächsischen Kirchenleitung haben Sie einen guten Einblick in die Entwicklung der Lutherischen Kirche in Sachsen. Hat unsere Kirche bei den ständig sinkenden Zahlen ihrer Glieder eine Zukunft als Landeskirche?

**Pfarrer Zaumseil:** Seit Jahren verfolge ich die statistischen Zahlen unserer Landeskirche und bin sehr zuversichtlich. Trotz sinkender Kirchengliederezahlen sind die Zahlen der Täuflinge seit 15 Jahren +/- 5 Prozent konstant. Der jährliche Abbruch in der Kirche bewegt sich immer mehr auf den des Freistaates hin, der ebenfalls durch die Unterjüngung – es sterben jährlich mehr Menschen im Freistaat

als geboren werden – und die höhere Abwanderungsquote schrumpft. Die Besucherzahl der Gottesdienste ist ebenso konstant und die Zahl der Besucher von kirchlichen Konzerten ist sogar leicht steigend. Dennoch gilt es sich nicht darauf auszuruhen, so wird in diesem Jahr die Ev.-Luth. Landeskirche in Sachsen verstärkt Aufmerksamkeit hervorrufen. Zum Einen durch den Kirchentag vom 1. bis 5. Juni in Dresden und zum Anderen durch das Jahr der Taufe, in dem verstärkt durch die Medien auf dieses Kirchengliedschaft begründende Ereignis hingewiesen wird. Sorge bereitet mir, dass zunehmend vor allem in den Städten Kirchengemeindeglieder nicht mehr christlich bestattet werden.

**ESA:** Als Vakanzvertreter haben Sie unsere Kirchengemeinde gut kennen gelernt. Was ist Ihnen dabei als besonders belastend und was als besonders ermutigend in Erinnerung geblieben?

**Pfarrer Zaumseil:** Nun, ich bin immer noch der Kirchengemeinde sehr verbunden und in viele Prozesse eingebunden. Ich erlebe diese Gemeinde mit sehr vielen engagierten Mitarbeitern in den verschiedenen Bereichen und dem Willen, für ihre Gemeinde einzustehen. Dieses hohe Maß an Engagement ist gepaart mit einem ebenso hohen Maß an Individualismus, da sind Richtungs- und Kompetenzstreitigkeiten vorprogrammiert und belastend. Es ist für mich aber schön wahrzunehmen, wie diese Unterschiede als Möglichkeiten im Glauben wahrgenommen werden und gestaltet werden. In einer Gemeinde, die von so vielen Gästen besucht wird, wäre Einseitigkeit eher hinderlich.

**ESA:** Sie sind kein Gemeindeglied in Bad Elster, haben aber als Inhaber einer landeskirchlichen Pfarrstelle, die an Bad Elster gebunden ist, im Kirchenvorstand beratende Funktion. Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit den Kirchvorstehern?

**Pfarrer Zaumseil:** Ich kann nur noch ca. jede dritte Sitzung wahrnehmen, kann mich jedoch gut einbringen und habe nicht mehr die Last der Entscheidung zu tragen. Für mich bleibt die Arbeit im Kirchenvorstand für die Arbeit in den Kliniken, im Kirchenbezirksvorstand, der Landessynode und der Kirchenleitung wertvoll.

**ESA:** Jetzt wurde bekannt, das Kantorin Rhea Böhme in eine andere Landeskirche wechselt. Wie geht es aus Ihrer Sicht mit der Kirchenmusik in Bad Elster weiter?

**Pfarrer Zaumseil:** Die Kirchenmusik ist ein wichtiger Pfeiler im Verkündigungsdienst im Kurgelbiet und daher unverzichtbar. Die Arbeit von Frau Rhea Böhme verdient meinen Respekt und ich kann nachvollziehen, dass sie nun in eine Kirchengemeinde wechselt, in der ihre besonderen Talente einen Platz haben, dazu wünsche ich ihr, ihrer Familie und der neuen Gemeinde Gottes Segen.

In der Zeit ihres Dienstes wurde die Kurrende wieder neu belebt und ein Gospelchor ist entstanden. Es wäre schade, wenn die begonnene Arbeit in der Vakanz liegen bleiben würde. Ich hoffe sehr auf die Hilfe von Ehrenamtlichen und aus anderen Gemeinden und dass die Stelle nach einer Zeit der Besinnung wieder besetzt werden kann.

**ESA:** Im Sommer wechselte Pfarrer Graubner von Bad Brambach nach Falkenstein. Pfarrer Gunther Geipel hat die Hauptvertretung übernommen. Wann wird die Brambacher Pfarrstelle wieder besetzt?

**Pfarrer Zaumseil:** Leider ist die Pfarrstelle aufgrund der Strukturentwicklung in der Landeskirche noch nicht einmal ausgeschrieben. Sollte die Kur- und Rehabilitationsseelsorge fester Bestandteil dieser Stelle bleiben, was ich sehr hoffe, dann hat sie trotz ihrer Lage, sie ist am Weitesten vom Landeskirchenamt entfernt, gute Chancen, wieder besetzt zu werden – hoffentlich noch in diesem Sommer.

**ESA:** Welches Bibelwort würden Sie über Ihre Arbeit als Kurseelsorger in Bad Elster stellen?

**Pfarrer Zaumseil:** Grundlage aller geistlichen Arbeit ist das dreifache Gebot der Liebe: „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.“ In diesem Bibelvers kommt ein gesundes Verhältnis der Liebe im zwischenmenschlichen und religiösen Bereich zum Tragen. Wenn ich heute Menschen frage: „Warum liebst du dich?“, geraten viele ins Stottern. Die Selbstannahme und die Liebe zu sich ist jedoch die wichtigste Grundlage im

Umgang mit anderen und damit auch für die Kurseelsorge.

**ESA:** Wie wichtig ist Ihnen die Ökumene? Hatten Sie schon Kontakt zu katholischen Kurseelsorgern?

**Pfarrer Zaumseil:** Mit dem kath. Diakon Christoph Braun arbeite ich auch im Kriseninterventionsteam (Notfallseelsorge) im Vogtlandkreis zusammen. Er ist für die Arbeit in den Kliniken in Bad Elster verantwortlich und wir hatten schon einige gute Gespräche. Bei meinen Besuchen in Bayern habe ich erfahren können, dass die Arbeit in den Kliniken sich grundsätzlich als eine ökumenische Arbeit versteht und auch die Gottesdienste eine ökumenische Liturgie haben. Mir ist für meine Arbeit sehr wichtig, dass durch äußere Formen Menschen nicht aus- sondern eingeladen werden.

**ESA:** Was wünschen Sie sich von den Elsteranern für Ihre Arbeit?

**Pfarrer Zaumseil:** Erst mal danke ich den Elsteranern, dass sie mit kommunaler, kirchengemeindlicher und privater Wahrnehmung von Verantwortung an diesem besonderen Kurort dazu beigetragen, dass Menschen Linderung und Heilung in ihrem Leiden erfahren und dass dieser Ort auch ein Kleinod der Erholung vom Alltagsstress ist. Ich wünsche mir die weitere Unterstützung meiner Arbeit, dies kann ganz konkret dadurch geschehen, dass sich Elsteraner für den Besuchsdienst in den Kliniken mit ausbilden lassen, die Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde ist dafür keine Voraussetzung. So gebe ich im Anschluss die Einladungen für eine Art Schnüffelfkurs am Freitag, dem 4.2. weiter.

**ESA:** Wir danken Pfarrer Zaumseil für das Interview und wünschen ihm Glück und Segen bei der Arbeit für die Gäste in ganz Westsachsen und in besonders unserer Stadt.

**Pfarrer Zaumseil:** Ich danke Ihnen ebenso herzlich und wünsche Ihnen, den Elsteranern und den Kurgästen Kraft und Zuversicht für Leben und Arbeit.

Das Interview führte  
Martin Schwarzenberg

# Wohltätigkeit in Elster im 19. Jahrhundert

Für Spielen, Huren und Saufen zahle jedermann gerne, seinen Arzt aber wolle keiner bezahlen, wetterte Paracelsus 1528, als der von ihm behandelte Baseler Domherr das vereinbarte Honorar nicht bezahlen wollte und auch das Gericht gegen den Arzt entschied. Vielleicht war die Rechnung zu hoch, dafür aber behandelte er die Armen umsonst. Steckte in seiner Methode etwa der Keim einer notwendigen sozialen Gerechtigkeit? Es ist nicht auszuschließen.

Reichlich 300 Jahre später musste diese Aufgabe, die Verteilung des Reichtums nicht mehr vom Arzt übernommen werden. Die Königlich-Sächsische Staatsregierung hat zwar im Anfang an die Darreichung unentgeltlicher Bäder durch die Administration ermöglicht, doch konnten die meisten Begünstigten nicht für Reise und Aufenthalt aufkommen. Also bedurfte es des Einsatzes von Menschen, die sich auch dieses Problems angenommen haben. „Wie nicht anders zu erwarten war, hat auch Elster bald nach seiner Wiedergeburt sich der Theilnahme auch Solcher zu erfreuen gehabt, in welchen das Dankgefühl für die erlangte Hülfe sich in dem Bestreben Luft machte, auch armen Kranken die Benutzung der Heilquellen zugänglich zu machen.“ – steht in einem Buch aus dem Jahre 1853. Weiterhin ist dort zu lesen: „Die im Sommer 1849 im Elsterbade gemachten Erfahrungen veranlaßten schon damals eine Anzahl der Badegäste behufs Gründung einer Stiftung einen von einer Anzahl der achtbarsten Männer unterzeichneten Aufruf zu erlassen und einen Ausschuß zu wählen, an dessen Spitze Herr Kämpffe aus Zitzschewig bei Dresden trat.“ 1850 begann die Sammlung – mit einem Thaler konnte man Mitglied der Stiftung werden – und bereits 1851 wurde der Betrag von 500 Thaler als erster Zielbetrag erreicht, von dessen Zinsen im gleichen Jahr schon ein armer Kranker untergebracht und behandelt werden konnte. Das Stiftungskapital wuchs weiter an und im nächsten Jahr konnten bereits mehrere

Personen unterstützt werden. Man gab der Einrichtung den Namen Johanna-Stiftung nach der Gattin des außerordentlich rührigen Vorsitzenden Herrn Kämpffe.

Eine weitere derartige Einrichtung entstand mit dem Augustusstift. Auf dem Landtag 1846 wurde Amtshauptmann Dr. Alexander Carl Hermann Braun mit einer Studienreise beauftragt, zu deren Durchführung landesweit finanzielle Mittel gesammelt wurden. Dr. Braun führte zwar die Dienstreise durch, ohne jedoch den Spendenbetrag dafür zu verwenden. Er hat sich vorbehalten, diese Mittel bei Gelegenheit einer gemeinnützigen Verwendung zuzuführen. „Diese Gelegenheit hat sich nun hier in Elster in schönster und zweckmäßigster Weise gefunden.“ – schreibt Dr. Gottlieb Jahn 1856 in seiner Beschreibung sämtlicher Mineralquellen des oberen Vogtlandes. Dieses Haus wurde 1850 durch Dr. Braun in der – wie es in den Urkunden steht – Gerichtshausstraße (heute: Parkstraße) erbaut und 1856 nach Friedrich August II., dem tödlich verunglückten König von Sachsen Augustus-Stift benannt. Es diente als Hospital mit 14 Räumen der kostenlosen bzw. kostengünstigen Aufnahme armer und unbemittelter Kurgäste ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, des Geschlechts oder der Konfession, vorausgesetzt, „daß ihnen der Gebrauch des Bades Elster verordnet ist, und sie solches, wie ihre Armuth oder Hülfbedürftigkeit durch ärztliche und bezügliche Zeugnisse ihrer Obrigkeit nachzuweisen vermögen.“ Auch zur Belegung hat Dr. Braun Vorkehrungen getroffen: jeweils 2 Stellen werden vom Innenministerium und vom Rittergut Elster, je eine Stelle von der Stadt Plauen und von der Stadt Adorf belegt. Über alle anderen Plätze entscheidet Dr. Braun selbst, bzw. nach seinem Tode sein Sohn Maximilian Carl Friedrich Braun.

Zur Behandlung unbemittelter Kurgäste sind auch die Voraussetzungen geschaffen worden. Der Badearzt Dr. Paul Kohl berichtet 1859 über das Vorhandensein eines vierten Badehau-

ses, des Armenbadehauses, welches 7 Badezellen enthält.

Doch erschöpfte sich die Wohltätigkeit nicht nur darin, dass darauf angewiesenen armen Kranken Heilkuren ermöglicht wurden. Die Strenge des Winters 1858/1859 betraf die gesamte Einwohnerschaft von Elster. Die gegenseitige Hilfeleistung war selbstverständlich. Nah den Leidenstagen des Winters wurde dann die Familie des Schlossermeisters Müller erneut von einem Unglück betroffen. Eine Sammlung unter wohl-situierten Kurgästen im „Wettiner Hof“ und im „Reichsverweser“ erbrachte eine Summe von 17 Thaler und 26 Neugroschen, die der betroffenen Familie übergeben werden konnte und wofür Pfarrer Kuhn öffentlich Dank und Segenswünsche der Beschenkten an die Spender aussprach.

Das Jahr 1859 hatte aber noch weitere „Überraschungen“ parat. Am 4. Juli ist ein derart heftiger Wolkenbruch niedergelassen, dass viele Familien an ihren Feldfrüchten und auch sonst Schaden nahmen und auf materielle Unterstützung angewiesen wurden. Der Königliche Badecommissar, Herr von Paschwitz fühlte sich moralisch verpflichtet, sich der Geschädigten anzunehmen und zu einer Sammlung aufzurufen. Die Aktion „hat ein über Erwarten günstiges Resultat gehabt“ und Herr von Paschwitz wurde in die glückliche Lage versetzt, 108 Thaler 3 Neugroschen bar dem Gemeinderat zur Vertheilung übergeben zu können.“

Es gehört auch in den Bereich der Mildtätigkeit, dass Herr von Paschwitz im Mai 1862 bezüglich der Zahlung der Gebühren für die Bademusik folgende Festlegung bekannt gab: „Befreit sind diejenigen Kurgäste, welche armuthshalber Befreiung von der Kurtaxe und der Bäderbezahlung genießen.“

Die Entwicklung der karitativen Bewegung im Badeort Elster war keine einseitige Angelegenheit, sie war keine Einbahnstraße. Sie hat auch Spuren hinterlassen, welche aus dem Ort hinausführten. Bei dem Schachteinbruch

der „Neuen Fundgrube“ (Steinkohle) in Lugau am 1. Juli 1867 stürzten Gesteinsmassen in den Schacht und verschlossen diesen luftdicht. Alle 101 in der Grube befindlichen Bergleute verloren ihr Leben, sie erstickten. Im Dorf Elster wurden zweimal 100 Thaler gesammelt und an die Königliche Amtshauptmannschaft zur Weiterleitung an die Hinterbliebenen der verstorbenen Bergleute überwiesen.

Badekommissar von Paschwitz lenkte zwar nur die Geschicke des Staatsbades, wusste aber auch, dass Staatsbad, Gemeinde aufeinander angewiesen sind und gegenseitig Impulse der Entwicklung aussenden müssen. Ein Krankenhaus fehlte in Elster, also hat er auch dort die Initiative ergriffen und Sammlungen in die Wege geleitet. Am

15.8.1867 wurde im Kursaal – ein Theater existierte ja noch nicht – ein Extrakonzert durchgeführt, womit der Grundstock zur Gründung eines Gemeindekrankenhauses gelegt wurde. Ebenso gab er 1868 – zwei Jahre nach dem deutsch-deutschen Krieg – bekannt, dass er auch für die Königlich-Sächsische Invalidenstiftung zu Dresden Gaben entgegen nehmen würde.

Auch das äußere Bild, die Verschönerung des Ortes war Gegenstand von Sammlungen.

Am 1. Juni 1902 d.h. doch schon im 20. Jh. erließen das Staatsbad und der Gemeindevorstand einen gemeinsamen Aufruf:

„An alle die deutschen Frauen und Männer, welche von treu deutschem

Empfinden beseelt, in Liebe und Verehrung zu unserem theueren entschlafenen König aufschauen, ergeht hiermit die herzinnige Bitte, durch Gewährung einer Spende die Ausführung eines Standbildes König Alberts in Bad-Elster fördern zu helfen.“ Wenn auch das Albert-Denkmal nicht zustande kam, entstand – wohl 11 Jahre später – aus diesem Aufruf das Denkmal für Friedrich August III.

Den König gibt es nicht mehr, wohl aber den wenig attraktiven, verwahrlosten Standort des einstigen Denkmals und dort einen Sockel mit Jahreszahlen, welche nicht der Biografie dieses Königs entnommen wurden.

Géza Németh

## Ausbildung zum seelsorgekompetenten Besuchsdienst

In diesem Jahr wird im September eine Weiterbildung für ehrenamtliche Mitarbeiter in den Kliniken durchgeführt. Folgende vier Hauptthemen sind geplant:

1. Wahrnehmen - Hören - Zuhören - Reden
2. Sich vorstellen, Gesprächseinstiege
3. Gespräche führen - Begegnung
4. Selbstwahrnehmung - Fremdwahrnehmung

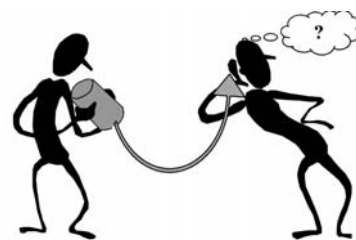
Jetzt besteht bereits die Möglichkeit sich anzumelden und einen ersten Einblick auf dem Gemeindeabend am 4. Februar (s.o.) zu bekommen. Ich empfehle jedem, der Interesse an dieser Ausbildung und dem damit verbundenen ehrenamtlichen Dienst in den Kliniken hat, diesen Veranstaltung zu besuchen. Nach Ostern können auch erste Besuche bei Klienten in den Kliniken wahrgenommen werden.

Anmeldung und nähere Informationen per Mail:

rainer.zaumseil@t-online.de oder  
Telefon: 037422 / 2523

Rainer Zaumseil

## Warum wir aneinander vorbeireden oder die Kunst des (Miss-)Verstehens.



Herzlich lade ich Sie zu einem Gemeindeabend am Freitag, dem 4. Februar, 19:00 Uhr ins Gemeindezentrum neben der Kirche ein.

An diesem Abend soll das menschliche Miteinander in Sprache, aber auch Gestik und Mimik betrachtet werden. Dabei werden wir schnell merken, wie schwer es ist, einen Menschen gut zu verstehen und sich selbst verständlich auszudrücken.

Wer Kopierunterlagen zu dieser Einführung in die Kommunikationslehre mitnehmen möchte, den bitte ich 2 Euro mitzubringen.

Rainer Zaumseil



## Gute Vorsätze...

Weil ich mich schon seit den Weihnachtstagen mit einigen zusätzlichen überflüssigen Pfunden herumplage, die mich besonders beim Schuhe-Zubinden stören, habe ich beschlossen, ab Aschermittwoch die 40tägige Fastenzeit bis zum Karsamstag zum Abnehmen zu nutzen!

Freilich wäre es bequemer, statt Schnür-Schuhen einfach Slipper zu tragen, aber man hat ja auch seinen persönlichen Ehrgeiz, der durch das breite Grinsen guter Freunde höchstens noch angestachelt wird!

Während im christlichen Glauben die Fastenzeit dazu dient, mal eigene Lebensgewohnheiten zu überdenken, seine leiblichen Genüsse einzuschränken und einen „Gewinn durch Verzicht“ zu erzielen, sorgen profane „Diät“-Unternehmen und einschlägige Presseerzeugnisse sowie elektronische Medien für einen regelrechten „Fasten-Boom“, der meist aber nur dem kommerziellen Gewinn dient.

Ich mache mir aus oben erwähnten Gründen deshalb eigene Gedanken, die sich aber nicht nur auf's Essen konzentrieren, sondern auch den Verzicht auf andere Genüsse beinhalten.

Da ich schon vor vielen Jahren das Rauchen aufgegeben habe und es mit der sexuellen Begierde auch nicht mehr weit her ist, fehlen mir allerdings zwei Laster, welche meist am Beginn jeder selbstgewählten Kasteiung stehen!

Nun las ich gerade in der Zeitung, dass sich der gläubige Katholik zwischen Aschermittwoch und Ostern nur einmal am Tag richtig sattessen soll. Da bin ich dem Martin Luther aber dankbar, dass es in der evangelischen Kirche kein so strenges Fastengebot gibt, obwohl gerade mir diese Einschränkung guttun würde!

Ich glaube, man muß einfach „vom Kopf her“ bereit sein, auf einiges zu verzichten, auch wenn gerade die „Mon Cheri“-Packungen wieder im Sonderangebot sind! Das beste ist, die kleinen Genüsse des Lebens, die sich meistens um die Hüften herum ablagern, tunlichst zu meiden!

Vielleicht ist schon das etwas frühere Aufstehen statt langen Ausschlafens ein Verzicht, genau wie der Fortfall der lieb gewonnenen Mittagsruhe! Und den Fernseh-Konsum könnte man sowieso tüchtig kürzen, schon wegen der oft selbst geäußerten Erkenntnis: „Es meiste is suawisua nää Mist, woos dōi bringen...“.

Sehr gerne wird auch die Einschränkung des Alkoholgenusses zum Fastenziel erklärt, welches aber nur durch eisernen Willen erreichbar ist.

Einer meiner Bekannten verstieg sich sogar zu der Behauptung: „Wegen mir könnten sie den ganzen Alkohol ins Wasser schütten...“. Auf meine erstaunte Frage, ob er etwa Anti-Alkoholiker sei, antwortete er pharisäerhaft „Nein, nein, ich bin Taucher!...“

Doch auch mit der Aussage meines Freundes Karl „Ich trink halt nää mei

Böia u e Schnäpsel, dou brach' iech nachat kan Alkohol...“ läßt sich die Fastenzeit ganz gut überstehen!

Apropos Bier! Brauten nicht gerade die Mönche in den Klöstern aus Anlaß der Fastentage ein starkes Getränk, um das Hungergefühl zu unterdrücken? Und waren wir da beim Besuch des Klosters Weltenburg nicht auf einem guten Weg? Und auch im Kloster Plankstetten sprachen wir im Biergarten dem süffigen „Klosterbräu“ zu und in Ettal dem dort hergestellten feinen Likör!

Vielleicht hätten wir dabei auf Grillhaxen oder Weißwürste verzichten sollen – aber es war ja im Sommer und deshalb keine Fastenzeit!

Wenn heutzutage das „Heilfasten“ zum „Wellness“-Urlaub gehört oder ganze „Fasten-Kuren“ in den Badeorten angeboten werden – meist stellt sich danach wieder der Jo-Jo-Effekt ein und es ist „außer Spesen nichts gewesen!“

Mir persönlich ist ein etwas fülliger „Barock-Engel“ auch lieber wie ein magersüchtiger „Kleider-Galgen“ a la Laufsteg-Models und er würde dabei – weil wir gerade von der Kur reden – einen wesentlich größeren (Kur-) Schatten spenden!

Doch wie ich am Ende meiner Betrachtung auf eine solche „Rubens-Lady“ komme, ist mir selbst schleierhaft und paßt eigentlich gar nicht zum Thema „Fasten“...

Peter Leonhardt

### IMPRESSUM:

Verantwortlich für den  
**ELSTERANER STADTANZEIGER**

ist das Redaktionskollegium mit  
H. Drechsler, Dr. G. Ehlers,  
Ruth Fuchs, G. Hochbaum,  
U. Matteredne,  
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:  
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg  
Beuthstraße 1, Haus Linde,  
08645 Bad Elster,  
☎ 037437/3443 · Fax 53777  
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am  
1. Juni 2011**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse.

Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das  
Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

### Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name: .....

Anschrift: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.